



Wir vom DRK

„Helfen, ohne zu fragen wem!“

Henry Dunant (1828–1910), Gründer des Roten Kreuzes

Frühkindliche Bildung
Neu: Weiterbildung
zur Integrationsfachkraft

Breitenausbildung
Neu: Schulung von
Brandschutzhelfern

Portrait
Jens Furchtmann managt ein
Aushängeschild des Kreisverbandes

Vereins-Portrait
OV Winsen – Fest im Ort
verwurzelt und gewachsen

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

auch in dieser vierten Ausgabe unserer Zeitung werden Sie über Neuerungen in unserem breitgefächerten Arbeitsfeld lesen. Die Qualifizierung zur Integrationsfachkraft ist beispielsweise für uns eine Premiere. Ohne die Kooperation mit Partnern wie der Volkshochschule und dem Landkreis wäre sie nicht möglich gewesen. Sich vernetzen, sich austauschen, zusammenarbeiten sind wichtige Elemente, um unsere Aufgaben als Kreisverband einer der führenden Wohltätigkeits-Organisationen des Landes zu erfüllen. Die Weiterbildungsmaßnahme Integrationsfachkraft folgt den gesellschaftlichen Entwicklungen ebenso wie der Bedarf an Schulbegleitern und Schulbegleiterinnen. Auch die enorme Nachfrage nach unserem vor rund einem Jahr ins Leben gerufenen Patienten-Fahrdienst zeigt: Menschen wollen teilhaben. Mobilität ist eine praktische Voraussetzung, die wir mit unserem Service nicht geschaffen, aber erweitert haben.



„Heute schon an die Zukunft gedacht?“, lautete das Motto unseres Referates als geschäftsführender Vorstand auf der jüngsten Kreisverbandsversammlung, die, nebenbei bemerkt, erstmals verbandsintern live übertragen wurde an die Standorte der Rettungswachen in Celle, Südwinzen und Lachendorf, so dass auch diejenigen, die Dienst hatten, dabei sein konnten. Der jeweils aktuelle Stand unserer Themen

ambulante Pflege, Betreuung von Kindergarten- und Krippenkindern, Schulbegleitung, Ganztagsbetreuung, Hausnotruf, Ukrainehilfe, Patienten-Fahrdienst und Rettungsdienst lässt uns die rhetorisch gestellte Frage mit einem klaren JA beantworten. Wir denken täglich an die Zukunft!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr DRK-Vorstand
Ketija Talberga und Wilhelm Köhler

DRK-Rettungsdienst unter neuer Leitung

Uwe Ammoneit geht, Cord Pukall übernimmt

CELLE. Rund 25 Jahre lang hat Uwe Ammoneit den Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes Celle geleitet, ihn mitgestaltet und geprägt. Nun verabschiedet er sich in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird sein langjähriger Stellvertreter Cord Pukall (s. Titelfoto).

Der 49 Jahre alte Celler fand über den Zivildienst zu seinem Beruf. „Gleich nach der Schule im Jahr 1996 absolvierte ich beim Roten Kreuz meinen Zivildienst und blieb“, blickt Cord Pukall zurück. Er machte eine Ausbildung zum Notfallsanitäter, sammelte Erfah-

rungen in allen Bereichen des vielseitigen und anspruchsvollen Arbeitsgebietes und übernahm im Jahr 2020 die Position des stellvertretenden Leiters.

Hauptsitz des DRK-Rettungsdienstes ist die Rettungswache in der 77er Straße, weitere Standorte befinden sich in Celle am Allgemeinen Krankenhaus, in Winzen sowie in Lachendorf. Dem Fachbereich Rettungsdienst gehört ausschließlich qualifiziertes Fachpersonal an, 166 weibliche und männliche Notfallsanitäter, Rettungsanitäter sowie Rettungsassistenten bilden das Team. Sowohl für

den scheidenden Chef als auch für seinen Nachfolger ist dieses das Wichtigste. „Wir sind alle vom gleichen Virus infiziert“, beschreibt Uwe Ammoneit, was die Gruppe eint und zusammenhält. Der Beruf ist hart, aber auch attraktiv. „Die Arbeit im Rettungsdienst bietet eine einzigartige Kombination aus Herausforderung, Abwechslung und Sinnhaftigkeit“, betont Cord Pukall.

Er geht auf in seiner Tätigkeit: „Ich wollte nie etwas anderes machen als das, was ich jetzt tue und wofür ich Verantwortung trage.“

Schulpiraten – Unter dem Regenbogen gen Grundschulhafen

In der Kita Unterlüß wird eine Brücke zwischen Kita und Grundschule gebaut

UNTERLÜSS. Anastasia und Richard sollen den Besuch von der Presse in einen kleinen Besprechungsraum führen, eine Gelegenheit, die sich die beiden nicht entgehen lassen: Sie dehnen ihre Aufgabenstellung breit aus und zeigen ihren Bereich in der DRK-Kita „Regenbogen“ in Unterlüß. „Hier spielen wir“, demonstrieren sie nicht ohne Stolz. Die Leiterin Stephanie Martin ist schon zu hören, doch eines ist Anastasia und Richard noch wichtig: „Dies ist unsere Hochebene“, präsentieren sie eine zusätzliche kindgerechte Fläche, die über Treppenstufen zu erreichen ist. Dass diese nummeriert sind, gibt einen eindeutigen Hinweis: Hier „regieren“ die „Schulpiraten“, also die Vorschulkinder, die in diesem Jahr nach den großen Ferien eingeschult werden.

Der kleine Exkurs war zwar nicht eingeplant, aber dennoch sehr aufschlussreich, denn er hat deutlich gemacht, wie sehr die Fünf- und Sechsjährigen sich zu Hause fühlen in ihrer Kita „Regenbogen“ und wie wichtig es auch deshalb ist, den Ablösungsprozess und Übergang in den Elementarbereich zu gestalten. „Ich finde es sehr wichtig, dass die Kinder vorbereitet werden, sozusagen eine Brücke zwischen Kita und Schule gebaut wird“, betont Stephanie Martin. Vor zwei Jahren hat sie daher die Kooperation mit der ortsansässigen Grundschule intensiviert. „Die waren sehr offen für die Zusammenarbeit“, berichtet die Pädagogin und beschreibt das „Schulpiraten-Projekt“: Den Namen haben sich die Kleinen selbst ausgesucht, ohne Boot ging es natürlich nicht, also bastelte man sich eines und schmückte es aus. Damit war sowohl für die Gruppenidentifikation gesorgt als auch eine Übung für die Verbesserung der Feinmotorik absolviert. Nun ging es an die Inhalte: „Es gibt gezielte Angebote, z.B. Hüpfen und Springen, Zahlen und Formen über Bewegung wahrnehmen, erste Übungen, die Stifte zu halten. Die Kinder lernen, sich längere Zeit auf eine Aufgabe zu konzentrieren, aktiv mitzumachen, sich mitzuteilen und auszutauschen“, berichtet Stephanie Martin, die

gemeinsam mit ihrem Team 64 Schutzbefohlene betreut, davon sind 24 „Schulpiraten“, aufgeteilt in zwei Gruppen.

Regelmäßig werden diese in den letzten Monaten vor Beendigung der Kindergarten-Zeit mit Themen in Berührung gebracht, die mit dem neuen Lebensabschnitt in Zusammenhang stehen: An drei Terminen steht ein Ausflug in die Bücherei auf dem Programm, dort wird vorgelesen und erklärt, wie die Ausleihe und Nutzung funktionieren. Auch die Polizei und Feuerwehr werden nicht nur einmal besucht. „Wie verhalte ich mich, wenn es brennt?“, „Was sind Aufgaben der Polizei?“ sowie Verkehrserziehung stehen dann auf dem Stundenplan. „Sehr wichtig sind natürlich die vier gemeinsamen Ausflüge in die Schule im November, Januar, März und Mai“, berichtet Stephanie Martin. „Die Kinder gehen schon in den Unterricht, es wird vorgelesen, Arbeitsblätter werden verteilt, wobei die Älteren den Jüngeren helfen, und der Pausenhof wird vorgestellt.“

Unterhält man sich mit den „Schulpiraten“ Anastasia, Richard, Sofia, Lia und Emma, dann wird klar: Noch können sie sich nicht vorstellen, bald ihre Kita „Regenbogen“ zu verlassen. Emmas Antwort auf die Frage, wie es denn in der Schule gewesen sei, lässt sich durchaus so interpretieren, dass das Projekt „Schulpiraten“ die gewünschte Wirkung entfaltet. Die Fünfjährige sagt: „Gar nicht so anders.“



Für unsere KiTa suchen wir:

Erzieher / Sozialassistenten (m/w/d)

„Ich liebe es, mit kleinen Forscherinnen und Forschern die Welt zu entdecken.“

**Zukunftsjob KiTa.
Wo alles beginnt.**

Das Fördern, Begleiten und Betreuen von Kindern in der Entwicklung ist deine Berufung? Wenn dir die Bildung und Erziehung von Kindern am Herzen liegt, dann werde Teil unseres Teams. Setze deine Erfahrungen und dein Engagement bei uns ein!

Weitere Infos unter: www.drkcelle.de/jobs

Bewerbung per E-Mail: bewerbung@drkcelle.de (Anlagen als PDF)

DRK Kreisverband Celle e.V.
77er Straße 45A · 29221 Celle



Die „Schulpiraten“ zeigen ihr gebasteltes Plakat, auf dem jeder und jede ein bisschen über sich berichtet.

Manager eines DRK-Aushängeschildes

Jens Furchtmann begann als Erste-Hilfe-Trainer im DRK-Bildungszentrum, mittlerweile leitet er es

CELLE. Markant, leuchtend rot auf hölzernem Untergrund und unübersehbar kündigt das weltweit bekannte Symbol davon, wo man sich hier befindet. An diesem Ort im Herzen Celles zwischen Hotel „Fürstenhof“ und „KAV-Gymnasium“ ist das Rote Kreuz so nahbar wie an keiner anderen Stelle in der Stadt: Menschen kommen, um zu lernen, gemeinsam Sport zu treiben, Altkleider abzugeben oder sich mit Textilien und Schuhen auszustatten oder auch Suchmeldungen aufzugeben. Das Gelände ist in erster Linie der Standort des städtischen DRK-Ortsvereins, der hier zahlreiche Angebote, wie z.B. IT für Senioren, Yoga oder Gedächtnistraining, bereithält und zudem von der Fundumstraße aus seine vielfältigen Aktivitäten steuert. Aber die auf mehrere Gebäude verteilten Räumlichkeiten erfüllen mehrere Funktionen, unter anderem beherbergen sie das Bildungszentrum des DRK-Kreisverbandes Celle. Und dieses wird geleitet von Jens Furchtmann.

Wer eine Zeitlang Zeuge seines Arbeitsalltags wird, stellt schnell fest: Der Mann hat Humor und ist den Menschen zugewandt. Egal wer an seiner Bürotür klopft, er wird bedient, ob es nun zu Furchtmanns direktem Aufgabenfeld gehört oder nicht. Es wird sich gekümmert. „Mit Menschen und für Menschen arbeiten – das liegt mir, macht mir Spaß und Freude“, sagt der 40-Jährige, der zu dieser Erkenntnis im Laufe seiner Karriere gelangt ist. „Dass mir die Ausbildung zum Augenoptiker nicht wirklich gefiel, habe ich früh gemerkt“, berichtet der gebürtige Celler. Aber er zog bis zum Ende durch, absolvierte anschließend seinen Grundwehr- und später Stabsdienst bei der Bundeswehr. Im Rahmen dieser Tä-

tigkeit wurde ihm klar, dass ihm Verwaltungsarbeit liegt. Als Konsequenz entschloss er sich, eine zweite Lehre zu absolvieren. Verwaltungsfachangestellter lautete nun sein Berufswunsch, und hierfür bietet der Landkreis Celle gute Bedingungen. „Ich habe ja viele verschiedene Themenbereiche kennengelernt, weil man zahlreiche Ämter und Abteilungen durchläuft“, sagt er rückblickend über die erfolgreich beendete Ausbildung. Möglich, dass er heute noch beim Landkreis arbeiten würde, wenn im Jahr 2015 nicht das DRK auf ihn aufmerksam geworden wäre und ihm anbot, im Bildungszentrum als Erste-Hilfe-Ausbilder tätig zu werden. Das Angebot kam überraschend, denn anders als etliche heutige Kollegen und Kolleginnen hatte Furchtmann nicht den geringsten Bezug zum Roten Kreuz, war ehrenamtlich nicht engagiert. Dennoch wollte man ihn, und er nahm an, was am Ende, also im Jahr 2020, in die Leitungsposition mündete, die er heute innehat.

Eigenverantwortlich managen

Drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Jens Furchtmann bilden das Team des Zentrums an der Fundumstraße, das für Aus- und Weiterbildung, z.B. Gesprächskreise für ukrainische Geflüchtete, zertifizierte Schulungen in Kooperation mit dem Jobcenter, Sanitätsdienst-, Brandschutzhelfer-Lehrgänge oder eben Erste-Hilfe-Kurse in unterschiedlicher Form und für ver-



schiedene Zwecke und Ziele, zur Verfügung steht. Vor dem Hintergrund, dass sich die Hilfsorganisationen zum Ziel gesetzt haben, die Bevölkerung in der Breite in Erster Hilfe zu schulen, spricht man von Breitenausbildung. Entweder die Erste-Hilfe-Spezialisten begeben sich von hier aus in die Betriebe, Institutionen, Vereine und Verbände, Schulen und Kindergärten, auch um das sogenannte EHS, also Erste Hilfe mit Selbstschutzeinheiten, zu unterrichten. Oder die Kunden und Kundinnen kommen in die Fundumstraße. Jens Furchtmann koordiniert, organisiert, managt, hält steten Kontakt zum DRK-Landesverband in Hannover und bildet sich auch selber fort. Die Brandschutzhelfer-Ausbildung steht beispielsweise neu auf der Agenda, auch EHS kam neu auf, Einarbeitung ist gefordert. Furchtmann schätzt, dass er eigenverantwortlich tätig sein kann, er steht in jeder Hinsicht für die Bildungseinrichtung.

„Für das DRK hat das Bildungszentrum einen hohen Stellenwert, externe Leute gehen ein und aus, alle Mitarbeiter des DRK kommen hier zusammen, gefühlt ist jeder und jede ein- bis zweimal im Jahr hier.“

„Für das DRK hat das Bildungszentrum einen hohen Stellenwert, externe Leute gehen ein und aus, alle Mitarbeiter des DRK kommen hier zusam-

men, gefühlt ist jeder und jede ein- bis zweimal im Jahr hier“, beschreibt Furchtmann die Bedeutung des Hauses an der Fundumstraße. „Neben dem Rettungsdienst ist es das Außenschild des Roten Kreuzes in Celle“, fügt er hinzu. Auch wenn er familiär keine Prägung für karitatives Engagement mitbringt, ist er im Laufe der Jahre hineingewachsen in das Metier und hat es schätzen gelernt: „Ich kann mich mit dem Anliegen und

den Grundsätzen des Roten Kreuzes identifizieren, das DRK ist als Arbeitgeber etwas Besonderes.“

Durch die Arbeit sei eine Verbindung zum Roten Kreuz entstanden, berichtet der Verwaltungsfachmann, „die ich vor rund 10 Jahren nicht für möglich gehalten hätte“.

Sein Instinkt hat ihn seinerzeit nicht getrogen, als er dem Ruf zum Roten

Kreuz gefolgt ist, obwohl dieser mit einer Stundenreduzierung verbunden war. „Ich konnte das damals machen, ich war völlig unabhängig“, blickt er zurück und fügt mit einem Unterton der puren Überzeugung hinzu: „Das war die richtige Entscheidung.“ Jens Furchtmann ist beruflich dort angekommen, wo er hinwollte. „Diese Aufgabe hier gebe ich nicht mehr her, es ist nicht nur ein Job, es ist irgendwann auch Berufung geworden.“

Der Feuerlöscher - Dein Freund und Helfer

DRK-Kreisverband bildet Brandschutzhelfer und -helferinnen aus

CELLE. Papierkorb-Brand erfolgreich gelöscht, Büroeinrichtung ruiniert. Kein Feuerlöscher zur Hand, wenn's brennt, weil das rote Utensil mal wieder eine Brandschutztür offenhält, anstatt an seinem definierten Platz zu hängen. Die brennende Bratpfanne unter den Wasserhahn halten? „Bloß das nicht!“, mahnt der Brandschutzbeauftragte des DRK-Rettungsdienstes Bastian Spittel, der regelmäßig Kurse zur Sicherheit im Brandfall gibt, heute allerdings in den Räumen des DRK-Katastrophenschutz-Zentrums eine Premiere feiert, denn die Ausbildung zum Brandschutzhelfer ist ein neues Angebot des DRK-Kreisverbandes. Unterstützt wird er vom Leiter des DRK-eigenen Bildungszentrums Jens Furchtmann, der die Schulungen koordiniert.

Der Kurs dauert vier Stunden, die Theorie stellt Spittel voran und hält hier einige Beispiele bereit für grundfalsches Verhalten. Wer dem brennenden Papierkorb mit einem

Pulver-Feuerlöscher zu Leibe rückt, begeht einen Fehler. Richtig ist hier der Griff zum Wasserlöscher, und für die Pfanne in Flammen gibt es einen eigenen Fettbrandlöscher oder einfach Deckel drauf, damit das Feuer erstickt.

Generell gilt: „Der Arbeitgeber muss die unterschiedlichen Feuerlöscher richtig platzieren. Das Gewerbeaufsichtsamt kontrolliert“, erklärt der Fachmann vor 13 Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die in ihren Einrichtungen die Aufgabe der Brandschutzhilfe übernommen haben. Dieser liegen als gesetzliche Grundlagen das Arbeitsschutzgesetz, die Unfallverhütungsvorschriften sowie die technischen Regeln für Arbeitsstätten zugrunde.



Referent Bastian Spittel stellt unterschiedliche Feuerlöscher vor.

DRK-Kreisverband Celle e. V.



Freiwilligendienste (FSJ/BFD)

Entdecke, was zählt!

Ob in der Kita, im Rettungsdienst, im Hausnotruf oder im Bildungszentrum! Wähle, was zu dir passt.



Stärke deine Kompetenzen, baue deine Fähigkeiten aus und sammle Erfahrungen mit einem Freiwilligendienst. (FSJ/BFD)

Werde Teil unseres Teams – bewirb dich.
Infos: www.drkcelle.de/jobs

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) hat Materialien zum Thema zusammengestellt. Sowohl Brandschutz- als auch Ersthelfer sind für jeden Betrieb Pflicht. Mindestens fünf Prozent der Beschäftigten müssen zum Brandschutzhelfer ausgebildet werden. Die Kenntnisse sollten in Abständen von drei bis fünf Jahren aufgefrischt werden.

Bastian Spittel spricht im theoretischen Teil eine Bandbreite von Themen an und setzt auf Interaktion, so dass bei Fragestellungen wie: „Was ist der Unterschied zwischen einem Brandschutzhelfer und einem Brandschutzbeauftragten? Was können Brandursachen sein? Wie wird richtig evakuiert? Wie verhält man sich im Brandfall richtig“, viele Kommentare und Praxisberichte aus den Reihen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen geschildert werden. „Was sind die Grundlagen der Verbrennung?“, stellt der Experte in den Raum. Wer dieses weiß, ist bei der Brandbekämpfung klar im Vorteil: Eine Voraussetzung für das



Praktische Übung: Es wird sich Zeit genommen, damit alle Teilnehmer die Handhabung eines Feuerlöschers lernen.

Brennen muss entzogen, also z.B. die Sauerstoffzufuhr gekappt werden. „Die Kenntnisse hierüber lüften das Geheimnis des Feuerlöschens“, liefert Spittel einen weiteren markanten Merksatz. Er betont: „Ihr seid nicht verantwortlich. Wichtig ist auch, dass Ihr Euch nie in Gefahr begeben.“

In der abschließenden Feedback-Runde wird deutlich, dass die Gruppe mit dieser Art von theoretischer Wissensvermittlung sehr zufrieden war. Herzstück der Veranstaltung ist jedoch der Praxisteil, der den Umgang mit dem Feuerlöscher zum Inhalt hat. Jeder und jede muss löschen (s. Foto). Bastian Spittel gibt Tipps: „Schiebt die Skrupel beiseite, auch wenn es nur ein kleiner Brand ist, nehmt den großen Feuerlöscher. Schießt ruhig mit Kanonen auf Spatzen.“

Die Kommentare im Nachgang fallen durchweg positiv aus: „Man geht jeden Tag am Feuerlöscher vorbei, jetzt hat man ihn mal in der Hand gehabt. Mir wurde die Angst, den Feuerlöscher zu benutzen, genommen“, freut sich Christine Becker, bevor sie ihr Zertifikat, das ihr bescheinigt, die Ausbildung erfolgreich absolviert zu haben, entgegennimmt.

Die nächsten Termine des DRK-Kreisverbandes für Brandschutzhelfer-Kurse: 12. Mai 2025, 16. Juni 2025, jeweils von 10-14 Uhr; nähere Infos unter: www.drkcelle.de/kurse/ausbildung-brandschutzhelfer-dguv.html

„Schiebt die Skrupel beiseite, auch wenn es nur ein kleiner Brand ist, nehmt den großen Feuerlöscher. Schießt ruhig mit Kanonen auf Spatzen.“

Bastian Spittel

„Mein DRK-Ortsverein“

Fest im Ort verwurzelt und gewachsen

WINSEN/A. Der DRK-Ortsverein Winsen blickt auf eine 116-jährige Tradition zurück und ist damit einer der ältesten im Celler Land. „2009 haben wir 100-jähriges Bestehen gefeiert und auch eine Festschrift herausgegeben“, berichten die beiden Vorsitzenden Jörg Brandes

und Burkhard Rüpke. Das Alter ist durchaus ein Alleinstellungsmerkmal, zum Wesen des Vereins dringt man allerdings eher über ein Gespräch mit Brandes und Rüpke durch als über die Lektüre der Broschüre. In der Rotkreuz-Biographie der beiden Männer spiegelt sich der Wandel

Kurzprofil

- 1909 als Sanitätskolonne Winsen u.a. von dessen Bürgermeister und vom Vaterländischen Frauenverein gegründet
- Schwerpunkte: Kleiderkammer und Blutspende
- Kleiderkammer, Hasseler Str. 71, jeden Mi von 14 – 17 Uhr geöffnet
- Vorsitzender: Burkhard Rüpke
- Kontakt: burkhard.ruepke@gmx.net, www.drk-winsen.de



Lothar Pietzel, der Vorsitzende des OV Oldau-Ovelgönne-Hambühren, ehrt Bernhard Rüpke und Jörg Brandes für ihr 50-jähriges Engagement im Roten Kreuz.

des Vereins, der über 289 Mitglieder zählt und fest im Ort verwurzelt und gewachsen ist.

Burkhard Rüpke und Jörg Brandes lernten sich durch das Rote Kreuz vor 50 Jahren kennen, damals waren beide 15 Jahre alt und angefragt worden, ob sie bei der Erste-Hilfe-Ausbildung mitwirken wollten. Verantwortlich war seinerzeit Erika Kuthe, und wenn dieser Name fällt, geraten die Vorsitzenden ins Schwärmen. „Diese Frau hat uns die Arbeit des Roten Kreuzes nahegebracht, die hat das im tiefsten Innern gelebt, war Rotkreuzlerin durch und durch“, berichtet Jörg Brandes, während sein Freund einen weiteren Namen ins Spiel bringt: Heins Otto Badeda. Dieser war Seminarleiter. „Wir konnten von den Alten lernen, Otto Badeda und Erika Kuthe haben ihre Werte an uns weitergegeben.“ Letztendlich sei der Grundgedanke der, anderen zu helfen. Keiner von beiden wehrt sich gegen den Begriff des Helfer-Syndroms. „Wir beide leben fürs Rote Kreuz“, sagen sie übereinstimmend. Die Uniform legen sie nie ab, selbst wenn sie sie gar nicht angezogen haben und sich irgendwo privat aufhalten. „Wir sind doch bekannt wie ein bunter Hund hier im Ort. Und wenn irgendwo der Schuh drückt, dann spricht man uns an“, berichtet der gelernte Heil-Erziehungspfleger Burkhard Rüpke. Bestes Beispiel war das Hochwasser 2023/2024, wo zum Tragen kam, dass man die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr schon immer großgeschrieben hat. „Es fehlte an Leuten, die bei der Verpflegung helfen, wir wurden angefragt, ganz schnell erklärten sich einige unserer Mitglieder bereit.“

Bei Katastrophen ist die Hilfsbereitschaft nach wie vor sehr groß. Aber von solchen Ausnahmen abgesehen ist es für den alteingesessenen Verein schwer, Nachwuchs zu rekrutieren. „Die Menschen heutzutage verpflichten sich nicht gerne, stellen sich wohl auch die Frage, was dieses für sie bringen würde. Jeder und jede schaut auf seine persönliche Entwicklung, Gemeinschaft, wie sie uns nahegebracht wurde, ist kein Wert mehr an sich“, konstatiert Jörg Brandes, der hauptberuflich dem Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes angehört und sich das Amt der Kreisbereitschaftsleitung mit Doris Dieskau teilt.

Trotz der Herausforderungen schauen die Vorsitzenden zu-



📷 Inge Lindhorst aus Bannetze ist seit 55 Jahren im Roten Kreuz engagiert.

versichtlich in die Zukunft, möchten als Motor fungieren, um den Traditionsverein aus dem Jahr 1909 am Leben zu erhalten: „Wir wollen die Kleiderkammer ertüchtigen, sind bestrebt, unseren Kundenstamm zu erweitern. Jeder und jede kann kommen, man muss keine Bedürftigkeit nachweisen, um bei uns Schuhe und Textilien zu erhalten“, betont Burkhard Rüpke, der Ende März als Erster Vorsitzender gefordert war, eine Mitgliederversammlung wurde im Schützenhaus abgehalten. Den Höhepunkt bilden stets die Ehrungen. Gegenseitig konnten sich die Vorsitzenden für 50 Jahre Mitgliedschaft Urkunde und Blumenstrauß überreichen. Noch größeres Vergnügen bereitete ihnen jedoch die Auszeichnung von Inge Lindhorst aus Bannetze. Seit 55 Jahren gehört sie dem Roten Kreuz an, „ist Teil des Buttergeschwaders, wie wir das nennen“, berichtet Rüpke. Das heißt, sie sorgt bei den wichtigen Blutspende-Terminen für die Beköstigung der Spender. Dass alles reibungslos klappt, ist ihr ein Anliegen, „mindestens dreimal verlässt sie die Küche und schaut, ob draußen alles läuft“, erzählen die Vorsitzenden mit größter Genugtuung, ist Inge Lindhorst doch der lebende Beweis, dass es die Rotkreuzler durch und durch, die Rüpke und Brandes geprägt haben, durchaus noch gibt.



📷 Der Vorsitzende Burkhard Rüpke begrüßt die Teilnehmer der OV-Mitgliederversammlung im Schützenhaus

Wenn Lernen eine Auszeit ist

Pädagogische Fachleute empfinden die Weiterbildung zur Integrationsfachkraft als Privileg

CELLE. Wer relativ unvermittelt hineinplatzt in eine Unterrichtsstunde der Fortbildung zur Integrationsfachkraft, erlebt eine hochmotivierte Schülergruppe, die sich rege beteiligt und den Worten des Dozenten sehr aufmerksam folgt. „Wofür sind Diagnosen gut?“ steht heute in den Räumen der Volkshochschule (vhs) auf dem Stundenplan. Nach Vermittlung der Thematik und Diskussion wird rekapituliert. „Ihr wollt eine Definition von mir, ich merke das“, mutmaßt Nickolas Marx, der die Frage in die Runde geworfen hat: „Was verstehen wir unter dem Ressourcen-Etikettierungs-Dilemma?“ Der Wunsch der 13 Teilnehmerinnen und einem Teilnehmer resultiert wahrscheinlich aus dem Umstand, dass die anderthalbjährige, berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahme mit einer Prüfung abschließt. „Wichtig ist, dass Ihr versteht, was dahintersteckt“, sagt der Dozent, erklärt noch einmal in verständlichen Worten und schickt hinterher: „Wer nachlesen will, der kann das tun in den Unterlagen, die ich im Anschluss verteile.“

Das DRK, der Landkreis sowie die vhs kooperieren bei dieser Weiterbildung, die eine Premiere ist. Das Land Nie-

dersachsen finanziert, der Landkreis verteilt die Gelder und die vhs trägt die Maßnahme unter dem Gütesiegel der frühkindlichen Bildung, sie organisiert und stellt ihre Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Initiative ging vom DRK-Kreisverband als Träger von 18 Kindertageseinrichtungen an 24 Standorten in Stadt und Landkreis Celle aus. „Es handelt sich um ein besonderes Projekt, mit dem wir als DRK unsere Kompetenzen erweitern möchten“, erläutert Vorstand Ketija Talberga die Qualifizierung, die speziell auf den Bildungsauftrag für Kinder mit besonderem Förderbedarf abzielt. Dieser umfasst nicht nur medizinisch festgestellte Beeinträchtigungen, sondern hat auch die Kinder im Blick, die einen erhöhten sozial-emotionalen Förderbedarf aufweisen. „Jedes herausfordernde Verhalten eines Kindes hat einen Grund“, betont Talberga.

Der Psychologe Nickolas Marx gibt im Kontext des Themas Diagnosen einen entscheidenden Hinweis, was generell im pädagogischen Umgang mit Kindern gilt: „Diagnosen sind nur hilfreich, wenn sie auf eine Fachkraft treffen, die die richtige Einstellung hat. Das heißt, die jedes Kind individuell betrachtet.“

Die Gruppe hat diesen Ansatz verinnerlicht. Mehr als zwei Monate inklusive einer Intensivwoche zu Beginn liegen mittlerweile hinter den pädagogischen Fachleuten, die den Unterricht zusätzlich zu ihrer Berufstätigkeit absolvieren. Wie blicken erfahrene DRK-Kita-Leiterinnen auf die Weiterbildung? „Ich gehe hier so gerne hin, sehe es überhaupt nicht als Belastung, sondern im Gegenteil als Bereicherung“, antwortet Heidi Ruigies. Melanie Thureau bestätigt: „Ich empfinde es wie eine kleine Auszeit, hier sitzen zu dürfen.“ „Ich wünschte, das, was wir hier lernen, wäre Teil des Stoffs in der Berufsschule“, sagt Berufsanfängerin Nicole Slaughter. Viktoria Heidmann hält eine Unterteilung in erfahren und Berufsanfänger nicht für sinnvoll: „Wir sind alle Fachkräfte, arbeiten auf hohem Niveau. Hier tauschen wir uns untereinander aus. Wissen wird professionell vermittelt. Diese Fortbildung gibt mir Sicherheit, sie erleichtert mir die Arbeit.“

Gelerntes fließt schon jetzt in den Kita-Alltag ein: Alexander Flindt berichtet: „Wir haben den Morgenkreis geöffnet, die Kinder dürfen stärker mitbestimmen.“ Partizipation ist ein Stichwort, das derzeit in Kitas großgeschrieben wird. Vor dem Hintergrund, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Multiplikatoren wirken sollen, sagt Heidi Ruigies: „Die Kolleginnen sind sehr interessiert. Ich gebe in Teamsitzungen Anregungen, nicht alles muss bleiben, wie es ist. Teilhabe spielt bei uns eine zunehmend größere Rolle.“

Die Runde ist sich einig: Ihr Beruf wird immer noch nicht ausreichend wertgeschätzt, die Inhalte der Erzieher-Ausbildung sind anders als die Qualifizierungsmaßnahme eher praxisfremd. Dozent Nickolas Marx übernimmt das Schlusswort: „Frühkindliche Bildung muss einen höheren Stellenwert erhalten. Es ist ein so wichtiger Bereich.“

„Ich empfinde es wie eine kleine Auszeit, hier sitzen zu dürfen.“

Melanie Thureau



 An zwei Tagen im Monat wird die Kita gegen einen Unterrichtsraum in der vhs getauscht.

Wie geht retten? – Zukunftstag beim DRK-Rettungsdienst

CELLE. Diese Gruppe ist heterogen zusammengesetzt, die 15 Schüler und Schülerinnen besuchen unterschiedliche Celler Schulen, nicht wenige sind Fünftklässler und erst zehn Jahre alt, andere gehen schon in die 9. Klasse und sind 14 oder 15. Und dennoch wird sich im Verlauf des Zukunftstages beim DRK-Rettungsdienst herausstellen, dass es ein starkes Band gibt, das die Kinder und Jugendlichen eint: Sie haben größtes Interesse an medizinischen Themen im Allgemeinen sowie der Hilfe für Menschen in akuten gesundheitsgefährdenden Notlagen im Speziellen.

Wer die Gruppe den gesamten bundesweiten Aktionstag zur Berufsorientierung, auch Boys and Girls Day genannt, begleitet, gewinnt den Eindruck: Hier ist er, der Nachwuchs, der in die Fußstapfen treten wird von Notfallsanitäter Markus Eicke und seinem dreiköpfigen „Zukunftsteam“, das jedes Jahr aufs Neue ein ausgereiftes Programm auflegt, um die Arbeit des Rettungsdienstes vorzustellen. Dazu gehört das Kennenlernen des Notarztstandortes am Allgemeinen Krankenhaus (AKH), dessen Zentrale Notaufnahme mit Hubschrauberlandeplatz, ein Besuch der Einsatzleitstelle des Landkreises, bei der der gesamte Bereich „Blaulicht“ mit Ausnahme der Polizei zusammenläuft und koordiniert wird. Bevor nach dem Mittagessen im Katastrophenschutz-Zentrum der praktische Teil ansteht, geht es in die Hauptwache an der 77er Straße, wo einerseits das Innenleben der Rettungswagen präsentiert wird, andererseits Zeit für Muße und Erzählen ist. „Wieso habt Ihr Euch denn dafür entschieden, den Zukunftstag hier bei uns zu verbringen“, fragt der Auszubildende Jan Breithaupt, der zuvor viel demonstriert und erläutert hat. „Weil ich selbst schon mal gerettet wurde. Seitdem ich vier bin, will ich Notfallsanitäterin werden“, antwortet Lee-Ann, vor acht Jahren hatte die heute 12-Jährige einen so schweren Asthma-Anfall, dass ein Notfalleinsatz notwendig war. Ähnlich erging es Mika: „Ich bin aus dem 2. Stock gestürzt, mein Leben wurde gerettet. So will ich auch Leben retten“, berichtet der Zehnjährige. So viel Offenheit lässt jegliche Kommunikations-Dämme brechen, die



📷 Markus Eicke (links) und André Jacobus leiten die Übung Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Jugendlichen beginnen zu erzählen, es entspinnt sich eine lockere Unterhaltung, in deren Verlauf auch eine gewisse familiäre Vorbelastung zu Tage gefördert wird, die wiederum ein Erklärungsangebot darstellt für die Ernsthaftigkeit, mit der die Schüler bei der Sache sind.

Mit den Patienten sprechen

Breithaupt entwirft das Szenario eines Verkehrsunfalls: „Es ist ganz wichtig, dass Ihr mit den Patienten sprecht!“, betont er. „Wenn der eine innere Blutung hat, wie kann man diese denn stoppen?“, lautet eine Frage. Detaillierte Antworten auf derlei Fragestellungen liefert die Abschlusseinheit im Katastrophenschutz-Zentrum, die im Kern vermittelt, wie wichtig es für die Arbeit und letztendlich den Erfolg der professionellen Retter und Retterinnen ist, dass hilfebedürftige Personen nicht alleine gelassen, sondern bis zum Eintreffen der Profis, lebensrettende Maßnahmen durchgeführt werden. „Zu erkennen, da liegt jemand, der braucht meine Hilfe, das ist das Entscheidende. Falsch ist, nichts zu machen“, mahnt Markus Eicke, bevor die Übung „Herz-Lungen-Wiederbelebung“ startet. „Durchhalten, drücken, drücken, immer weiter auf den Brustkorb drücken, so lange, bis der Rettungswagen kommt“, animieren Eicke und sein Team. Ein Blick durch die Reihen offenbart eine Intensität, mit der sich die Jungen und Mädchen den Simulations-Puppen widmen, die nur eine Schlussfolgerung zulässt: Wären die Dummies echte Menschen, sie hätten am Ende dieses eindrucksvollen Zukunftstages allesamt überlebt.



📷 Die Profis machen es einmal vor, dann sind die Kinder und Jugendlichen an der Reihe.



📷 Jan Breithaupt demonstriert die Vorrichtungen des Rettungsfahrzeuges.

Vom Container in den neuen Natur-Neubau

Eine Bilanz nach acht Monaten im neuen Haus am Waldesrand von Hermannsburg

HERMANNSBURG. Viel Holz, ein Gründach, Nutzung von Erdwärme, ein Baum, der durch das Dach wächst, nachgeahmte Birkenstämme auch innen – der Neubau der DRK-Kita „Am Hasenberg“ in Hermannsburg folgt dem Leitmotiv Natur. Dort, wo heute die Kinder spielen, standen noch bis vor einigen Monaten Container, in denen die Kindertagesstätte vorübergehend untergebracht war. Die Architekten sahen sich vor der Aufgabe, im laufenden Betrieb, also auch um die Container drumherum, zu bauen.

Es hat funktioniert: Im September des vergangenen Jahres wurde das Haus feierlich von der Bürgermeisterin Katharina Ebeling unter Teilnahme etlicher Amtsträger aus dem Kreis und der Kommunalpolitik eröffnet und von der Pastorin Stefanie Fendler gesegnet. Nun blickt die Leiterin der Kita, Kirsten Lüning, auf rund acht Monate in den neuen Räumlichkeiten zurück: „Es fühlt sich wunderbar an. Das Haus ist hell, freundlich, sehr großzügig angelegt und sehr gut gedämmt. Der Geräuschpegel ist viel geringer als in den Containern, das ist bei unserer



📷 Den breit angelegten Laubengang schätzen alle sehr, er ermöglicht es, dass die Kinder auch bei Regen draußen sein können.

Arbeit besonders wichtig.“ Die Planungs- und Bauphase hatte sich auch Corona-bedingt über fünf Jahre hingezogen. Aber im April 2023 war es dann soweit: Der Grundstein wurde gelegt, im August zogen die 105 Kinder und Kirsten Lüning mit ihrem 20-köpfigen Team um.

Die Übergangsphase in den Containern war nicht einfach, denn die be-

sonderen Bedingungen unter Corona mussten in der Behelfsunterkunft geschultert werden. Den Architekten fiel auf, dass die Jungen und Mädchen mit Erde, Blättern, Stöckern und anderen Naturmaterialien spielten, immerhin liegt das 1000 Quadratmeter große Areal am Waldesrand. Die Fachleute ließen sich inspirieren und wählten die Natur zum Leitmotiv des winkelförmigen Hauses. „Besonders die Überdachung eines Teiles des Außengeländes kommt gut bei den Kindern an. Wenn es regnet, können sie dennoch draußen spielen“, berichtet Kirsten Lüning, die ebenso wie ihr Team die große Mensa, die auch als Bewegungsraum dient, zu schätzen weiß. „Und auch die zusätzlichen Differenzierungsräume erleichtern unseren Alltag“.

Während des Besuchs ist es still im Haus, die Kinder sind draußen, genießen das weitläufige Gelände mit neu gepflanzten Bäumen, vielen Spielmöglichkeiten und geräumigen Sandkästen. Kirsten Lüning blickt zufrieden über die Szenerie und sagt: „Bei uns ist immer gute Stimmung!“



📷 Hell und lichtdurchflutet präsentieren sich die Räumlichkeiten.

+++ Kurz + knapp +++ News +++ Kurz + knapp +++



Deutsches
Rotes
Kreuz

Für unsere Verwaltung suchen wir:

Objektleitung/Reinigung/ Gebäudemanagement (gn)

„Technik wird immer smarter, perfekter und menschlicher?
Ich seh' das so: Weder Mensch noch Technik werden jemals
perfekt. Aber die Rotkreuzidee wird immer wichtiger.
Und ich hab' einen Traumjob.“

**Zukunftsjob Haustechnik.
Und alles läuft gut.**



Du willst die Instandhaltung, Funktionstüchtigkeit und Ordnung von Gebäuden, Grünanlagen und der Technik sicherstellen? Dann bring mit unserem Team von rund 50 Mitarbeitenden Ordnung und Effizienz in unsere Liegenschaften und entscheide eigenverantwortlich über die erforderlichen Maßnahmen vor Ort.

Bewirb dich! – Infos unter www.drkcelle.de/jobs
Bewerbung per E-Mail: bewerbung@drkcelle.de (Anlagen als PDF)

DRK-Kreisverband Celle e. V.
77er Straße 45a · 29221 Celle

te und überreichte Präsente: Geehrt wurden Michael Lux und Cord Pukall, beide arbeiten seit 25 Jahren für den DRK-Rettungsdienst. Ein Vierteljahrhundert liegt lange hinter Klaus-Peter Nass, er hält dem Rettungsdienst bereits seit 40 Jahren die Treue.

Doris Dieskau wurde für ihre Mitarbeit in der Verwaltung des Kreisverbandes, die bereits 25 Jahre währt, die Anerkennung ausgesprochen. Aus dem Bereich Pädagogik wurden geehrt: Andrea Lange (25 Jahre, Kita „Eschenest“, Eschede), Nicole Engelen (25 Jahre, Kita „Regenbogenland“, Eilensteg Celle), Sylvia Schütte-Seegers (25 Jahre, Kita „Knirpskiste“, Altencelle), Evelyne Bock (25 Jahre, Kita „Rappelkiste“, Eicklingen).



Zweite Qualifizierungsmaßnahme Schulbegleitung

CELLE. Dreizehn Frauen und ein Mann haben die zweite Qualifizierungsmaßnahme Schulbegleitung des DRK-Kreisverbandes in Kooperation mit dem Jobcenter erfolgreich absolviert. Drei Monate drückten sie noch einmal die Schulbank, machten ein Praktikum und dürfen sich nun Schulbegleiterin bzw. Schulbegleiter nennen. Mandy Saczinski leitete den Kurs in bewährter Art und Weise. Im Februar überreichte Vorstand Wilhelm Köhler die Zertifikate und gratulierte.



DRK-Kreisverband Celle mit neuem Internetauftritt

CELLE. Seit einigen Wochen präsentiert sich die Website des DRK-Kreisverbandes Celle in einem neuen Gewand. Ein moderneres Design sowie eine optimierte Nutzerfreundlichkeit bildeten die Kriterien für die Neugestaltung nach den aktuellen übergeordneten DRK-Vorgaben. Eine verbesserte Struktur macht es leichter, gewünschte Inhalte zu finden. Darüber hinaus besticht der Relaunch durch eine DRK-konforme Ästhetik. Die Website passt sich automatisch an unterschiedliche Bildschirmgrößen von Smartphone, Tablet oder PC an.



Betriebsräte und Vorstand luden zur Feier für Dienstjubilare ein

CELLE. Die Betriebsräte unter Leitung von Ines Jokisch (Kreisverband) und Christian Nass (Rettungsdienst) luden im Dezember des vergangenen Jahres gemeinsam mit dem Vorstand zu einer Feier ins DRK-Bildungszentrum ein. Auf dem Programm standen Dienstjubiläen, der Vorstand sprach seinen großen Dank aus, gratulier-

Ehrungen auf Kreisverbandsversammlung und in den Ortsvereinen

CELLE/WINSEN/A. Die Ehrungen für das langjährige, oft selbstlose Engagement von DRK-Mitgliedern ist sowohl auf der jährlichen Kreisverbandsversammlung als auch im Rahmen der Mitgliederversammlungen der insgesamt 19 DRK-Ortsvereine jeweils ein Höhepunkt. So war es auch bei der Kreisverbandsversammlung 2024. Abgesehen von den zahlreichen Ehrungen wurde der Vorsitzende des OV

Eschede Peter Goerke von den Kreisbereitschaftsleitern Doris Dieskau und Jörg Brandes zum Bereitschaftsleiter seines Vereins ernannt (s. Foto). Stellvertretend für die Ortsvereine seien in dieser Ausgabe die Geehrten des Ortsvereins Winsen/A. genannt: Inge Lindhorst, Gerd Müller, Jörg Brandes, Bernhard Rüpke, Monika Meyer und Inge-Lore Schulten.



 Gerd Müller wurde für 45 Jahre Engagement im Roten Kreuz geehrt.



 Jörg Brandes freute sich über die Anerkennung für 50 Jahre Mitgliedschaft im Roten Kreuz.



 Kreisbereitschaftsleiter Doris Dieskau und Jörg Brandes ernannten Peter Goerke zum Bereitschaftsleiter seines Ortsvereins Eschede.



 Inge-Lore Schulten wird für 20 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Impressum

Herausgeber:
DRK-Kreisverband Celle e.V.
77er Straße 45 A
29221 Celle
Telefon: 05141-90320
www.drkcelle.de

Redaktion:
Anke Schlicht, Sabine Rohr, Holger Busse

Fotos:
DRK-Rettungsdienst Celle, Werbehaus
im Kreise, Michael Rohr, Anke Schlicht

Verantwortlich:
Wilhelm Köhler, Ketija Talberga

Gestaltung/Druck:
LINUS WITTICH Medien KG
Waberner Str. 18, 34560 Fritzlar

Niederlassung Winsen
Am Amtshof 4, 29308 Winsen (Aller)
Auflage: 71.000
Mai 2025

Spendenkonto:
DRK-Kreisverband Celle e.V.
IBAN: DE31 2695 1311 0000 2889 77
BIC: NOLADE21GFW